

die Rechtslage durch neue örtliche Verfügungen oder Umgehung der Verbote. In den adligen Städten war sie durchschnittlich besser als in den königlichen.

Die Juden beherrschten den Handel der Städte, sowohl den lokalen und regionalen wie den Fernhandel, der sie bis Königsberg, Breslau, Frankfurt an der Oder und Leipzig führte. 1776 war der Wert der von ihnen ein- und ausgeführten Waren 31 029 Gulden gegenüber 13 444 Gulden bei den christlichen Kaufleuten der Städte. Die Juden betätigten sich als Kreditgeber bei den Adligen, der Zinssatz betrug 20, auch 30 v. H. Sie waren Pächter der staatlichen Zölle und Mauten und der adligen Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Wirtschaften und Mühlen. Ein Großteil der Juden war im Handwerk tätig. Bei Fleischern und Bäckern bedingten es schon die jüdischen Speisegebote, bei den Schneidern die Kleidervorschriften, daß sich Juden des Berufes für ihre Glaubensgenossen annehmen mußten. Sie übten ihn dann auch für die Christen aus, daneben andere Handwerke. In den Gewerben der Fleischer, Bäcker, Schneider, Posamentierer, Hutmacher, Kürschner und Buchbinder und in den Dienstleistungsbetrieben der Barbier und Fuhrleute hatten sie nahezu eine Monopolstellung. Am Ende des untersuchten Zeitraumes waren von den Handwerkern des Landes Bielsk genau die Hälfte Juden. 1795 bestanden zwölf jüdische Zünfte.

L. bringt für alle diese Dinge eine Fülle von Einzeldaten und Belegen. Die inneren, namentlich die religiösen Verhältnisse der Juden dagegen bleiben außer Betracht. Die 23 Abbildungen betreffen Aktenstücke und Synagogen. Das Werk ist von Tendenzen jeder Art frei.

Heute sind die geschilderten Verhältnisse reine Vergangenheit. Zu Herzen gehend ist ein um 1550, mitten in der großen Einwanderungszeit geschriebener Brief eines führenden Krakauer Juden an seinen Freund, in dem er dessen Ankunft in Polen begrüßt, obwohl er es lieber gesehen hätte, wenn er als Rabbiner und Lehrer in Deutschland hätte bleiben können. „Aber Du tust wohl daran, in unser Land zu kommen, wo jetzt Frieden herrscht und der Haß der Christen gegen die Juden nicht so groß ist wie in Deutschland. Gebe es Gott, daß es so bleibe bis zur Ankunft des Messias.“ Der Wunsch ging nicht in Erfüllung.

Salzburg

Walter Kuhn

Przemiany społeczne w Królestwie Polskim 1815—1864. [Gesellschaftliche Veränderungen im Königreich Polen 1815—1864.] Praca zespołowa wykonana pod kierunkiem Witolda Kuli i Janiny Leskiewiczowej. (PAN, Instytut Historii.) Zakład Narodowy im Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1979. 518 S., 32 Abb. i. T., 2 Ktn i. Anh.

Dieser Band, der aus 20 Studien besteht, wurde von einem Gremium wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung zur Erforschung von Gesellschaftsstrukturen des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften unter Mitwirkung von Wissenschaftlern der Universität Warschau, der Katholischen Universität Lublin und der Zweigstelle der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau erarbeitet.

Wie aus der Einleitung hervorgeht, ist das Ziel dieser Arbeit die Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung und besonders der gesellschaftlichen Veränderungen im Königreich Polen in den für die Bildung der Grundlagen der neuzeitlichen polnischen Nation entscheidenden Jahren. Die Untersuchungs-

objekte sind die Teile Polens, die am weitesten ökonomisch entwickelt und in politischer Hinsicht am aktivsten waren. Die Autoren befassen sich nicht vorrangig mit der Gesellschaftsstruktur, obgleich sie dieser viel Platz einräumen, sondern vor allem mit der Analyse des Mechanismus der Veränderungen und ökonomisch-gesellschaftlichen Prozesse, die immer größere Teile der Gesellschaft erfaßten. Die Arbeit ist nach Sachgebieten gegliedert, die ihrerseits chronologisch aufgebaut sind. Die Teile I und III sind miteinander eng verbunden, denn sie behandeln die Situation und den Standort verschiedener Stände und Klassen in der Gesellschaft am Anfang und in der Mitte des 19. Jhs., insbesondere den Zerfall des Adels, die Differenzierung in der Bauernschaft, die Entstehung des Bürgertums und der Arbeiterklasse sowie die Gestaltung der Intelligenz, die sich nicht nur aus dem Adel, sondern auch aus dem Bürgertum und hie und da auch aus anderen Ständen rekrutierte.

Der zweite Teil „Vereinigende Prozesse und Institutionen“ sowie der vierte Teil „Gesellschaftliche Veränderungen und die nationale Einheit“ versuchen die Frage zu beantworten, in welchem Maße solche Institutionen wie Schule, Armee, Kirche, Berufskorporationen, gesellschaftliche Einrichtungen, religiös-nationale Vereinigungen, außerdem Wanderungen sowie schließlich die Unabhängigkeitsbewegung und die Teilnahme an den nationalen Aufständen auf den Integrierungsprozeß Einfluß nahmen.

Die Aufgabe, die sich das Mitarbeitergremium stellte, war sowohl ehrgeizig als auch neuartig, da es in der polnischen Literatur an Vorbildern mangelte und einige Probleme grundlegende Bearbeitungen erforderten.

Insgesamt erwies sich das Autorenteam der Aufgabe gewachsen, und es hat ein Werk vorgelegt, das an die besten Traditionen der polnischen Historiographie anknüpft, an Traditionen von Grynwasser, Meloch, Handelsman und Rutkowski. Die Arbeit faßt größtenteils die Forschungsergebnisse der letzten 25 Jahre zusammen und wirft die pseudowissenschaftlichen, vulgären Thesen in der Bewertung verschiedener politischer Gruppierungen über Bord, die sich besonders in den Nachkriegsjahren in der polnischen Wissenschaft breitgemacht haben. Es werden auch die Thesen abgelehnt, die in der Agrarrevolution in Polen den einzigen Weg sahen (Panazee)¹, um zu einer sozialen und nationalen Befreiung zu gelangen. Die einzelnen, voneinander scheinbar unabhängigen Studien ergeben eine Einheit und ein adäquates Bild der Gesellschaftsstruktur und Veränderungen, die im Königreich Polen vor sich gingen.

Trotz positiver Bewertung der gesamten Arbeit können jedoch einige Punkte, die Zweifel hervorrufen oder zur Diskussion gestellt werden müßten, nicht unerwähnt bleiben. Der erste betrifft die Terminologie. Die Bezeichnung „Landmann“ (wieśniak) für den Bauern zu Beginn des 19. Jhs. scheint mir unbegründet, um so mehr, als die Argumentation für die Einführung dieser Bezeichnung nicht überzeugend wirkt und in der Arbeit für den gleichen Zeitraum auch der Name „Bauer“ (chłop) angeführt ist, der für die Jahre 1840–60 allgemein verwendet wird. Ebenso wenig überzeugend ist die für den unterschiedlichen Querschnitt des aufständischen Lagers der Jahre 1840–60 verwandte Bezeichnung „revolutionär-demokratisch“, obwohl es allgemein bekannt ist, daß dieses Lager in sozialer und besonders politischer Hinsicht sehr differenziert war.

In der Arbeit wird das Königreich Polen im Vergleich zum Westen Europas als zurückgebliebenes Land bezeichnet. Wir finden aber keinen Hinweis darauf, ob sich diese Rückständigkeit im Laufe der 50 Jahre vertiefte oder nicht. Es ist

1) Vgl. C. Bobińska: Marks i Engels a sprawy polskie [Marx und Engels und die polnische Frage], Warschau 1954, S. 42–51.

natürlich richtig, daß der Staat eine wichtige Rolle im Prozeß der Industrialisierung spielte und dies besonders die Bauernmassen traf. Aber verlief es in anderen Ländern anders? Gewisse Zweifel weckt auch die Behandlung einiger Probleme des Januaraufstandes. So z. B. war der Kernpunkt des Konfliktes zwischen der Agrargesellschaft Kongreßpolens und der Gesellschaft Großpolens nicht nur das Problem, „wer führt die Reformen durch und wer erntet die politischen Früchte“, sondern die unterschiedliche Haltung gegenüber dem Einzug von Ländereien (östlich des Bug). Es scheint auch, daß die Rolle der Abschaffung der Leibeigenschaft und der Kampf um deren Verwirklichung im Laufe des Aufstandes 1863, wie auch die Bauernbewegung in den Jahren 1861—62 nicht umfassend dargestellt wurden, und deshalb finden wir keine Antwort auf die Frage, warum der polnische Bauer durch das Zarentum viel vorteilhafter befreit wurde als der russische Bauer. Bei der Behandlung des Verhältnisses der Bauern zum Aufstand wurde das sehr interessante Gebiet der Wojewodschaft Płock übergangen, wo in einigen Abteilungen der Aufständischen über 90 v. H. Bauern waren.² Die Frage nach dem aktiven Anteil der Bauern ist meiner Ansicht nach nicht „die entlegenste Sache“ (S. 454), sondern erfordert eingehende Studien und sieht übrigens in jeder Region anders aus.

Diese Bemerkungen schmälern nicht die allgemeine hohe Bewertung, die diese Arbeit verdient. Es wäre äußerst wünschenswert, wenn das Problem der gesellschaftlichen Veränderungen in der ersten Hälfte des 19. Jhs. in den übrigen Teilen Polens gleichfalls bearbeitet werden würde.

Odense

Emanuel Halicz

2) Material hierzu im Archiv von Płock: Die Tätigkeit des Kriegskommandanten des Kreises Płock, über die Aufstände, 1865. Vgl. E. Halicz: *O składzie socjalnym oddziałów powstańczych w 1863—64 r. w Płockiem* [Über die soziale Zusammensetzung der Aufständischen-Abteilungen 1863—64 im Gebiet Płock], in: *Bulletin „Wojskowa Akademia Polityczna“* 1956, 4, S. 22—25.

Alina Barszczewska-Krupa: Reforma czy rewolucja. Koncepcje przekształcenia społeczeństwa polskiego w myśli politycznej Wielkiej Emigracji 1832—1863. [Reform oder Revolution. Konzeptionen einer Umgestaltung der polnischen Gesellschaft im politischen Denken der Großen Emigration 1832—1863.] Wydawnictwo Łódzkie. Łódź 1979. 499 S., 64 Abb. a. Taf. i. T., franz. und russ. Zussf.

Die Geschichte politischer Emigrationen, ein im neuzeitlichen Europa wahrlich nicht seltenes Schicksal, wird bisher, obwohl das Exil per definitionem ein grenzüberschreitendes und damit internationales Phänomen ist, fast immer in rein nationalgeschichtlichen Rahmen gesehen und geschildert. Auch die hier vorzustellende Arbeit von Alina Barszczewska-Krupa macht da keine Ausnahme. Die Rolle der sogenannten „Großen Emigration“ nach dem polnischen Novemberaufstand 1830/31, einer Emigration, welche große Teile der politischen, militärischen und intellektuellen Elite der polnischen Nation umfaßte, als wichtiger Impulsgeber in allen die nationale Ideologie, Politik und Kultur betreffenden Fragen ist allgemein bekannt. Die vorliegende Arbeit behandelt als einen der wichtigsten Aspekte von Exilpolitik die „Heimatpolitik“,